

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 18

Artikel: Die grosse Wandlung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jää, das isch si dänn!

Französische Dichter unter sich

Bei Victor Hugo gab man einen Brief ab, der nur diese Adresse trug: Au premier poète de France. Der Dichter nahm sofort einen Fiaker und ließ sich zu Lamartine fahren. «Mon cher ami», sagte er, «dieser Brief ist offenbar für Sie bestimmt.» Lamartine protestierte, und eine gute Weile übertrumpften sich die beiden ersten Dichter Frankreichs mit Artigkeiten. Schließlich kamen sie auf den Gedanken, den Brief zu öffnen. Und lasen die Anrede: «Mon cher Alfred!» – Er war für Alfred de Musset bestimmt.

Paul Claudel zählte bereits achtzig Lebensjahre. Daß er ein alter Mann sei, hätte er nie zugegeben. «Man wird alt», seufzte eines Tages einer seiner Bekannten. «Alt, wieso?» fuhr der Dichter auf. «Nun, ich bin neunund-siebzig und Sie achtzig. Greise sind wir.» «Greise!» ent-rüstete sich Claudel, «wieso Greise?» – «Ja, wann ist man denn nach Ihrer Meinung ein Greis?» – «Das hängt ganz allein vom Frager ab. Ein Greis ist man nur, wenn der andere zehn Jahre jünger ist.» Dick

Die überflüssigen Taschen

Ein Reporter hatte einen der großen Pariser Modeschnei-der interviewt. «Eine letzte Frage, bitte: Werden Ihre Roben auch Taschen haben?» – «Aber Sie wissen doch, daß man keine Taschen mehr macht.» – «Wieso?» – «Weil sie überflüssig sind. Wenn die Damen ihre Roben bezahlt haben, bleibt ihnen kein Sou, um in die Tasche zu stecken.» Dick

Die große Wandlung

Eine Lehrtochter schrieb anlässlich ihrer Abschlußprüfung zum Thema «Meine Lehrzeit»:

«Ich trat als scheues, unschuldiges Mädchen in die Lehre, doch das hat sich jetzt gründlich geändert ...» Karli

«Schein»-heilig

Boshafte Zungen erzählen von einem Dip-lomaten, der auch beim Vatikan akkre-ditiert war, ein nettes Geschichtlein: Der eher ehr- als arbeitssüchtige Minister habe kurz vor seiner Demission den Kardinal-Staatssekretär diskret ausholen lassen, ob für ihn keine Chance bestehe, heilig ge-sprochen zu werden. Daraufhin soll ihm die Antwort zugekommen sein: Es sei noch nie ein Lebender heilig gesprochen worden. Seine Exzellenz möge sich einige Tage scheinot stellen; dann könne die

Frage geprüft werden, ob man ihn nicht mindestens scheinheilig sprechen könne. Der Mann – und darin ist er durchaus kein Einzelfall – war sich *anscheinend* nicht klar über seine Fähigkeiten. *Schein-bar* war er eine Ziffer im Weltgeschehen, tatsächlich aber eine Null. Und da sind wir denn glücklich bei den zwei Wörtern angelangt, mit denen in unseren Zeitun-gen so viel Unsinn getrieben wird: *An-scheinend* und *scheinbar*.

«Es konnte scheinbar eine Einigung erzielt werden, da kein Minderheitsantrag gestellt wurde.» – Die Verständigung auf die goldene Mitte ist offenbar, nicht nur

scheinbar gelungen, Herr Berichtstatter, sonst wären zwei Anträge an den Rat gestellt worden.

«Es entstand bedeutender Sachschaden an beiden Fahrzeugen, während der un-vorsichtige Knabe scheinbar unverletzt blieb.» – Wir wollen nicht hoffen, daß er nur scheinbar unverletzt blieb! Was Sie gesehen zu haben glauben, Herr Re-porter, aber nicht ganz genau wissen, das sollten Sie mit «anscheinend» um-schreiben. Es ist für Ihre Frau Gemahlin von nicht geringer Bedeutung, ob Sie ihr «anscheinend» oder nur «scheinbar» treu sind. AbisZ

HOTEL SAVOIA BEELER
Half Riviera NERVI bei Genua
 in NERVI
scheint die Sonne immer!
 ALTBEKANNTES SCHWEIZERHAUS
 INMITTEN PALMEN UND BLÜMEN
 - DAS GANZE JAHR OFFEN -
 TEL. GENUA 37224 C. BEELER

GASTHOF RHEINTAL
 FLURLINGEN
 2 km ob dem Rheinflall
 Das beliebte Ausflugsziel!
 Für Hochzeiten und Ge-sellschäften große Säle.
 Rheinterrasse. - Zimmer
 ab Fr. 4.50. Fischküche,
 Spezialitäten.
 H. WIEDERKEHR, Küchenchef Tel. (053) 5 48 67

Toni *Toni-Butter*
 ist Qualität
Das weiss jedes Kind!